



Das Collegium musicum bei einem Klassik-Open-Air am Babelsberger Weberplatz.

FOTO: CHRISTEL KÖSTER

Die Zeit spielt mit

PNN
25.3.2025

Das Collegium musicum Potsdam feiert sein 80-jähriges Bestehen mit einem Beatles-Konzert auf dem Weberplatz und einer Wandeloper im Marmorpalais

Von Karim Saab

Das Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam eröffnet am 30. März im Nikolaissaal seine 80. Saison. Mit drei aufwühlenden Kompositionen von Philip Glass, Maurice Ravel und Francis Poulenc geht Dirigent Knut Andreas emotional in die Vollen. Eingeleitet wird das Konzert aber mit einem feierlich-pathetischen Werk des Orchestergründers und Komponisten Hans Chemin-Petit. Der zu Lebzeiten populäre Neoklassizist griff in seiner „Potsdamer Musik No. 2“ 1944 ein musikalisches Thema des Preußenkönigs Friedrich II. auf.



Manchmal leiden Orchester unter fehlender Leitung, manchmal unter fehlender Trägerschaft.

Astrid Lamschik,
Sprecherin des Collegium musicum

Mehr als zweieinhalb Jahrzehnte prägt Knut Andreas nun schon den 75-köpfigen Klangkörper. Der Dirigent war 19, als er 1998 das Collegium musicum vor der Auflösung rettete. „Orchester durchlaufen immer Höhen und Tiefen“, sagt die Geigerin Astrid Lamschik. „Manchmal leiden sie unter fehlender Leitung, manchmal unter fehlender Trägerschaft.“ Um so bemerkenswerter ist es, dass unter Knut Andreas Ruhe eingekehrt ist, und sich die Potsdamer mittlerweile an die vielen Höhepunkte des Collegium musicum im Jahreskalender gewöhnen konnten.

„Klassik am Weberplatz“ in diesem Jahr mit den Beatles

Zum sichtbarsten Markenzeichen entwickelte sich das allsummerliche Openair „Klassik am Weberplatz“. Im Ambiente der böhmischen Kolo-



Orchesterwartin Bianca Peetz-Mühlstein, Dirigent Knut Andreas und Orchestermittglied Astrid Lamschik im Keller des Marmorpalais. FOTO: KARIM SAAB



Viele Hundert Menschen verfolgen jedes Jahr im Juli das Konzert „Klassik am Weberplatz“ im Zentrum von Babelsberg. FOTO: SASKIA KIRF

nie lauschen mehr als 1500 Zuhörer hochkonzentriert den ambitionierten Themenkonzerten. Am 12. Juli 2025 wird das Orchester die tschechische Beatles-Revival-Band Panacea in ein großes Come Together einbinden. Dank der vielen Streicher und Bläser werden Ohrwürmer wie Hey Jude, Let it Be oder Michelle dann sicher wie Flugsaurier abheben.

Doch das ist nur eine des sieben frappanten Programm-Ideen im Jubiläumsjahr. Fragt man die Orchestersprecherin Lamschik, ob die Musiker bei der Werkauswahl ein Mitspracherecht haben, antwortet sie

Singspiel „Orphée et Eurydice“ von Christoph Willibald Gluck aufgeführt werden.

Beim „Jazz am Anger“ am 12. und 13. September vor der Neundorfer Angerkirche agiert der Trägerverein nur als Veranstalter. Aber die Orchestermusiker werden dann am 16. November bei einem Sinfoniekonzert im Nikolaissaal und am 5. Dezember beim Adventskonzert in der Babelsberger Friedrichskirche zeigen, was sie sich bei ihrer wöchentlichen Probenarbeit im Gemeindehaus Schulstraße hart erarbeiten.

Die Zeit spielt in einem Orchester mit

Noch bis zum 11. April lässt eine Ausstellung im Foyer der Stadt- und Landesbibliothek die vergangenen 80 Orchesterjahre Revue passieren. Auf den zehn doppelseitig gestalteten Tafeln wird deutlich, wie sehr ein Orchester als sozialer Organismus Jahrzehnt für Jahrzehnt von der Politik und dem gesellschaftlichen Umfeld geprägt wird.

Frühstes Zeugnis ist ein mit Schreibmaschine getippter Programmzettel. „Sonntag, d. 12. August 1945, nachmittags 16 Uhr“ kam im Lichtspielhaus Werder (Havel) unter Leitung von Professor Hans Chemin-Petit ein Adagio für Streichorchester von Anton Bruckner zur Aufführung. Dass der Komponist, Dirigent und Orchestergründer, der im Kleinen Schloss im Babelsberger Park wohnte, bis zuletzt mit der NSDAP eng kooperiert hat, wird verschwiegen. Der gebürtige Potsdamer zog 1953 nach Westberlin. Schon 1946 hatte er die Leitung an Kurt Wolf, Musiklehrer am Helmholtz-Gymnasium, übergeben.

Das Collegium musicum wurde mehrfach neu aufgestellt. 1960 trat es als „Sinfonieorchester der Werktätigen“ in Erscheinung. 1971 übernahm die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die Trägerschaft, und es musste „um Titel kämpfen“ und in Sowjetkasernen auftreten. Das Ehepaar Christel und Walter Lehmann, Lehrer an der Musikschule Potsdam, gründete nach der Wende einen Trägerverein und sicherte so die Fortexistenz des Collegium, das heute von der Stadt im Jahr mit 65.000 Euro gefördert wird.